ARCHÄOLOGIE
Archäologischer Dienst - Forschungsinstitut

OSTFRIESISCHE LANDSCHAFT

FUNDCHRONIK

MITTELALTER

veröffentlicht in:
Emder Jahrbuch, Bd. 100 (2020), 438–439.

Remels (2019)

FStNr. 2612/8:39, Remels, Gde. Uplengen, Ldkr. Leer

Überreste eines mittelalterlichen Gehöftes

Im Sommer 2019 wurden durch den Archäologischen Dienst der Ostfriesischen Landschaft in einem neu ausgewiesenen Bebauungsgebiet westlich der aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts stammenden Kirche in Remels zahlreiche Befunde entdeckt. Mit Unterstützung des Bauherren wurde die archäologische Denkmalsubstanz dokumentiert und im Bereich der geplanten Bebauung vollständig ausgegraben. Für die Untersuchung wurde eine Fläche von 780 m² freigelegt, in der etwa 280 archäologische Befunde, von denen 188 überwiegend als Pfostengruben anzusprechen waren, zahlreiche Gräben, zwei Brunnen und zwei moderne Backsteinschächte angetroffen wurden. Auffällig war ein mittelalterlicher Ofen (Abb. 1).
Die untersuchte Fläche lässt sich grob in eine westliche und eine östliche Hälfte unterscheiden. Auf der östlichen Hälfte befanden sich vornehmlich Entwässerungsgräben jüngerer Zeitstellung bzw. Pflanz- und Beetflächen von ca. 7,5 m Länge des dort ehemals bestehenden Hofes, die teilweise mit Sand verfüllt oder bedeckt waren. Aus den Verfüllungen wurden fast ausschließlich neuzeitliche und moderne Funde, wie industriell gefertigte Flaschen, Flachglas und Porzellan, geborgen.

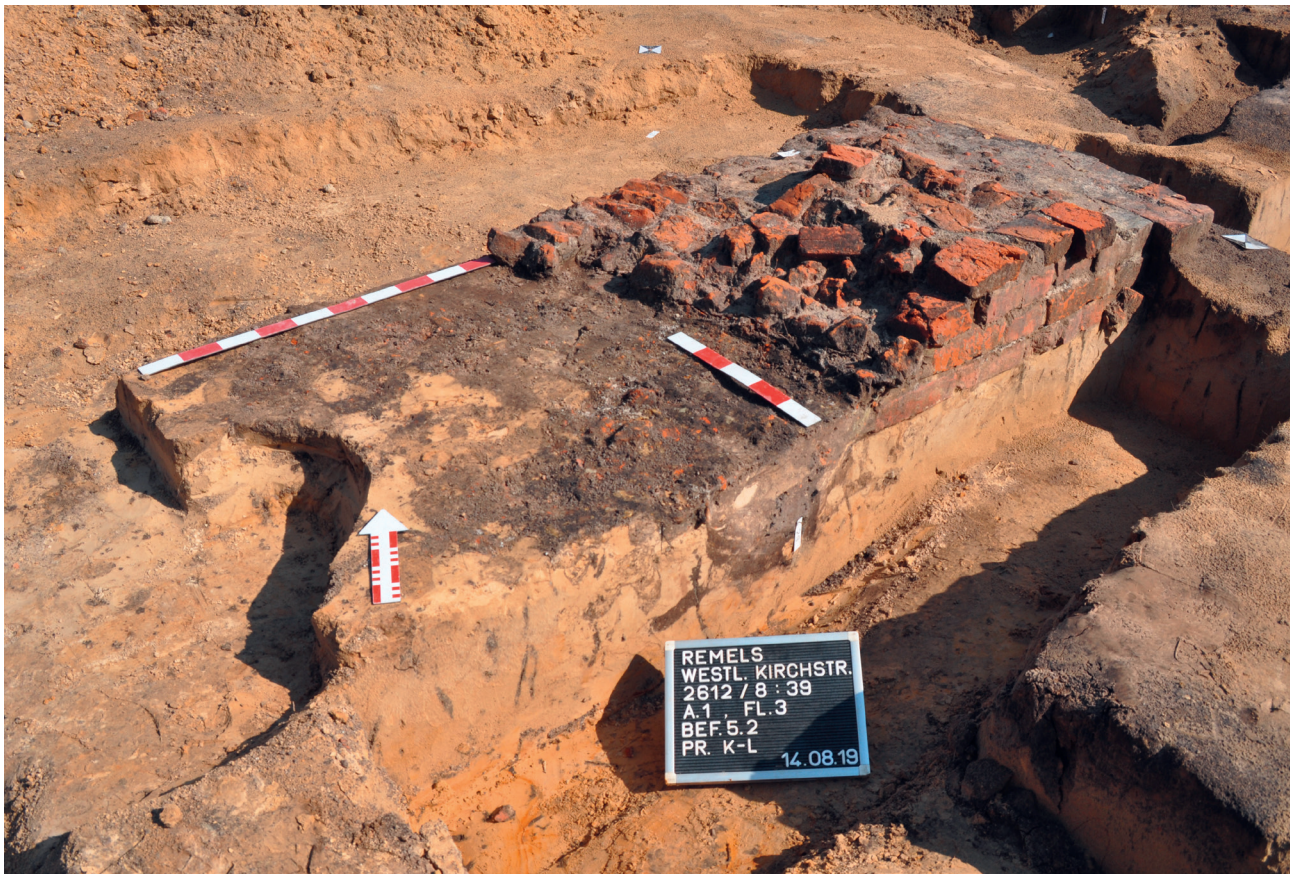

Abb. 1: Remels . Blick auf die südliche Ofenhälfte mit Resten des Abrisshorizonts. Die ursprüngliche Dimension des Befundes ist durch die Abtragskante im Bildhintergrund erkennbar. Im Mauerverband erhalten war nur noch die östliche Ecke. Dort lagerte auch der meiste Schutt (Foto: I. Reese)

In der westlichen Hälfte befanden sich mehrere annähernd Ost-West verlaufende Pfostenreihen, zwei nur teilweise erfasste Brunnen und wahrscheinlich ein Rutenberg. Vermutlich handelt es sich bei der Pfostenkonstruktion um ein oder mehrere Stall- oder Wirtschaftsgebäude von etwa fünf Metern Breite. Teilweise scheinen die Außenwände durch Doppelpfosten errichtet worden zu sein möglicherweise wurde auch an unmittelbarer Stelle ein Nachfolgebau errichtet.
Auffallend war eine Backsteinkonzentration im Zentrum der Pfostenkonstruktion. Der noch erhaltene Rest der Backsteinkonstruktion besaß Ausmaße von etwa 2,80 x 2,40 m. Auf der Südseite waren noch vier Backsteinlagen erhalten, die in Sand aber auch teilweise in Mörtel gesetzt waren. Die Backsteine mit den Maßen 28 x 15 x 7 cm waren auffallend schlecht gebrannt und erinnerten mehr an getrocknete als an gebrannte Steine. Verwendet wurden ganze, aber auch halbe Steine. Der Ofen war auf ein 3 bis 5 cm mächtiges Band aus grünlichem Lehmestrich aufgesetzt. In den umgebenden Gruben fanden sich große Mengen an Backsteinfragmenten, verziegeltem Lehm, Sand und Holzkohlesubstrat. Es liegt die Vermutung nahe, dass hier Teile einer ehemaligen Ofenkuppel deponiert wurden. Da der Ofen oberhalb einzelner Pfosten errichtet wurde, muss er mindestens eine Bauphase jünger sein als das Wirtschaftsgebäude. Aus einem Teilbefund des Ofens stammen Scherben eines spätmittelalterlichen Kruges aus Harter Grauware, die den Ofenbefund in das 14. Jahrhundert datieren. Dieser chronologische Ansatz würde auch gut zum verwendeten Backsteinformat passen.
Bei den dokumentierten Befunden handelt es sich wahrscheinlich um die Überreste eines in Teilen erfassten spätmittelalterlichen Gehöftes. Bisher in Ostfriesland einmalig ist die Dokumentation eines aus Backsteinen aufgesetzten mittelalterlichen Ofens, der wahrscheinlich als Darr- oder Backofen angesprochen werden kann, wobei die rechteckige Form eher für eine Darre spricht. Es ist zu vermuten, dass der Ofen Bestandteil eines eigenständigen Nebengebäudes gewesen ist. Darren wurden verwendet, um landwirtschaftlichen Produkten zur Haltbarmachung Feuchtigkeit zu entziehen.

(Text: Jan F. Kegler)